

Kärntner retten den Tschuk

Das am längsten währende Vogelschutzprojekt in Österreich läuft seit 30 Jahren. Der Bestand der Zwergohreulen konnte verneunfacht werden. Nach Rückschlägen gelang heuer die Trendumkehr.

Von Peter Rass

An einem lauen Maiabend entschwindet die Sonne in warmen orange-roten Farbtönen langsam hinter dem Sattnitz-Höhenzug im Rosental. Plötzlich reißt einen ein lautes pfeifendes „Djü-Djü“ aus der Muse. Gänsehaut überzieht die Arme und die Augen suchen reflexartig nach der Tonquelle, die nur wenige Meter über einem in einem alten knorrigen Obstbaum zu sein scheint. Das muss die Zwergohreule sein, von der auf der Infotafel am Weg auf den Berg die Rede war.

Dass die oft stundenlang vortragenen monotonen Balzrufe dieser kleinen Eulenart, die im Volksmund Tschuk genannt wird, hier noch zu hören sind, ist keine Selbstverständlichkeit, sondern das Ergebnis von drei Jahrzehnten Anstrengung und Beharrlichkeit. Vor genau 30 Jahren initiierte BirdLife Kärnten das „Artenschutzprojekt Zwergohreule“, mit dem Ziel, diese Vogelart vor dem Aussterben zu bewahren.

Die ernüchternde Bilanz einer 1995 kärntenweit durchgeführten Bestandserhebung waren nur noch sechs Reviere der einst weit verbreiteten Eule. Denn die Zwergohreule benötigt als Höhlenbrüter geeignete Baumhöhlen und ernährt sich hauptsächlich von Großinsekten. Ab den 1970er-Jahren fielen immer mehr Streuobstwiesen mit alten Baumbeständen der intensiven Landwirtschaft zum Opfer und so verschwand das Angebot an natürlichen Höhlen und der Insektenreichtum ging zurück.

Rückblickend kann Birdlife Kärnten-Obmann Josef Fradler heute stolz sagen: „Das am längsten währende Artenschutzprojekt in der österreichischen Vogelwelt ist ein gro-



Das Zwergohreulen-Projektteam beim Abschlusstreffen in Wurdach. Die 29 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben insgesamt 470 Nistkästen in 14 Gemeinden kontrolliert

PETER RASS (2)

ßer Erfolg. In diesen drei Jahrzehnten wurden über 650, speziell für die Bedürfnisse dieser kleinen Eule angefertigte Nistkästen in 14 Gemeinden im Rosental, auf dem Sattnitz-Höhenzug, im Keutschacher Seental und bei Mittertrixen in geeigneten Lebensräumen angebracht.“

Hochstamm-Obstbäume, veredelt von der Baumschule Wurdach, trugen darüber hinaus zur Verbesserung des Lebensraums bei. Baumschulbetreiber Ernst Modritsch: „Dadurch konnte ein wichtiger Beitrag zur Pflege der bäuerlichen Kulturlandschaft in den Brutgebieten der Zwergohreule geleistet werden.“ Die ökologische Flächenförderung, die vom Land von Beginn an unterstützt wurde, sorgt für eine Extensivierung der Landwirtschaft und schafft somit wieder Lebensräume für wirbellose Tiere, wie Grillen oder Heuschrecken, die der Eule als Nahrungsbasis dienen.

„Waren es 1995 nur sechs Paare in Kärnten, konnte 2021 mit 54 Brutpaaren eine Verneunfachung des Bestandes und der wohl höchste Populationsstand in Kärnten dokumentiert werden“, sagt Projektleiter und Zwergohreulen-Experte Gerald

Malle. Nach Bestandseinbrüchen 2023 und 2024 wurde ein weiteres Projekt zur Naherhebung gestartet. Anfang 2026 sollen die Ergebnisse vorliegen.

Die Ergebnisse des Brutmonitorings für 2025 zeigen zur Freude aller 29 Pro-

jektmitarbeiter eine Entspannung der Situation: Es gibt wieder 42 Brutpaare in Kärnten. Die wichtigsten Erfolgsfaktoren? „Ein engagiertes Team, das die Feldarbeit mit Nistkästenreinigen und mehrfacher Kontrolle in der Brutsaison umsetzt. Die Sensibilisierung der Bevölkerung, um die Lebensräume zu erhalten. Und die Zusammenarbeit aller Beteiligten“, sagt Malle.

Georg Derbuch von derbuch-coaching hat 2025 die Projektträgerschaft übernommen und zeigt sich zuversichtlich: „Kärnten beherbergt aktuell

über 80 Prozent der österreichischen Zwergohreulen-Population und hat damit eine besondere Verantwortung für den Erhalt dieser vom Aussterben bedrohten Vogelart.“ Das gibt Hoffnung auf viele weitere Gänsehaut-Momente am Plöschenberg.

Wenn der Tschuk aufgeregt ist, legt er seine Federohren an und zeigt seine großen, leuchtend gelben Augen

